

**Sitzungsvorlage zur Örtlichen Prüfung der
Forsteinrichtungserneuerung
im Körperschaftswald Hospital zum Heiligen Geist
Schwäbisch Hall
am 19.3.2025**

Forstbetrieb:	Forstbetrieb Hospital zum Heiligen Geist Schwäbisch Hall
Forstbetriebsnummer:	127 00103
Forstbezirk:	Schwäbisch Hall
Einrichtungstichtag:	01.01.2025
Einrichtungszeitraum:	2025 – 2034
Inventurverfahren:	temporäre BI

Auswertung

Erstellt am:	20.02.2025
Holzbodenfläche:	2107,6 ha
Auswertungsebene:	Gesamtbetrieb

1 Zielsetzung

Die Stadt Schwäbisch Hall als Verwalterin der Stiftung „Hospital zum Heiligen Geist“ hat sich im Vorfeld der Forsteinrichtung mit den Zielen der Waldbewirtschaftung auseinandergesetzt und folgende Ziele formuliert:

- Erhalt und Sicherung aller Waldfunktionen durch naturnahe Waldbewirtschaftung
- Nutzungsmöglichkeiten ausschöpfen, insbesondere Wertholzproduktion und lokale Brennholzbereitstellung
- Extensivierungen auf Sonderstandorten
- Rechtzeitige Pflege und Durchforstung zur Sicherung stabiler und anpassungsfähiger Mischwälder
- Beschäftigung der eigenen Waldarbeiter
- Schwerpunkt Erholungsnutzung (besonders Teurershofer Forst), Vermietung von Waldhütten und Waldpädagogik
- Erhalt der aktuellen Baumartenzusammensetzung mit gewissem Anteil an Nadelholz, Anbau von fremdländischen Baumarten in begrenztem Umfang
- Angepasste Wildbestände und natürliche Verjüngung der Hauptbaumarten Fichte, Tanne, Douglasie, Eiche, Buche und Ahorn sind ohne Schutz möglich
- Landschaftspflege und Naturschutz werden in die Bewirtschaftung integriert
- Betrieb und Erhalt des Waldjugendzeltplatzes Baierbacher Hof
- Ausgeglichenes bis positives Haushaltsergebnis über die Forsteinrichtungsperiode

2 Zusammenfassung

Zustand:

Fläche / Waldentwicklungstypen / Behandlungstypen / Altersklassenaufbau

- Der Hospitalforstbetrieb hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sowohl die eigenen Flächen als auch die Waldflächen der Stadt Schwäbisch Hall bewirtschaftet.
- Seit 2024 werden die innerstädtischen Flächen, mit Schwerpunkt auf Sicherung der Verkehrssicherheit, durch das Kreisforstamt bewirtschaftet. Weitere Flächenverschiebungen werden innerhalb des kommenden Forsteinrichtungszeitraumes auftreten, da aktuell ein großer Flächentausch zwischen Hospital, Stadt Schwäbisch Hall und dem Staatswald vorbereitet wird. Dieser wurde zum Stichtag der aktuellen Forsteinrichtung noch nicht vollzogen.
- Durch die Abspaltung des städtischen Forstbetriebes ist die Fläche des Hospitalforstbetriebes kleiner geworden. Gewichtige Flächenabtretungen sind z.B. im Bereich des Starkholzbacher Sees zu verzeichnen (Nichtholzboden in Form von Gewässer, Wiesen, Waldgehölzen und Erholungsflächen). Die Betrachtung beider Betriebe gemeinsam ergibt eine Flächenmehrung von rund 25 ha Holzboden- bzw. 64 ha Forstbetriebsfläche.
- Im Zuge der aktuellen Forsteinrichtung wurden die Waldbestände nach der führenden Hauptbaumart in Waldentwicklungstypen (WET) und nach der Altersstufe in Behandlungstypen (BHT) eingeordnet. Die wichtigsten WET sind die Fichten- und die Buchen-Mischwälder. Eichen-Douglasie- und Buntlaubholz-Mischwälder in ähnlichen Anteilen sind ebenfalls prägend für den Hospitalforstbetrieb. Auch Kiefern- und Tannen-Mischwälder bilden einen Teil der hospitälischen Waldungen, wenn auch nur in geringen Anteilen. Aufgrund der Flächengröße sowie der Ausdehnung des Hospitalforstbetriebs ist eine große Vielfalt an verschiedenen Waldtypen vorhanden.
- Als Folge der starken Stürme Vivien/Wiebecke und Lothar sowie den darauffolgenden Borkenkäferkalamitäten in den 1990er und 2000er Jahren sind sehr viele Fichten-Schadflächen entstanden (rund 700 ha), welche anschließend wiederbewaldet wurden (teils natürlich, teils über Pflanzung). Daraus resultiert nun die sehr große Zahl an jungen Waldbeständen zwischen 20 und

40 Jahren.

- Die folgenden Kennzahlen zum Betrieb basieren auf der im Vorfeld der Forsteinrichtung durchgeführten Betriebsinventur (BI). Diese wurde als Stichprobeninventur durchgeführt. Dabei wurden in einem Rasternetz von 100 x 200 m, d.h. ein Stichprobenpunkt pro zwei ha Waldfläche, temporäre Probekreise angelegt. Innerhalb dieser Probekreise wurden Durchmesser und Höhen der Bäume gemessen, das Totholz erhoben, der Deckungsgrad der Naturverjüngung und deren Verbissgrad eingeschätzt.

Baumarten

- Fichte und Buche sind die führenden Baumarten im Hospitalforstbetrieb, gefolgt von Eiche und einer breiten Palette an Mischbaumarten. Insgesamt weisen die Wälder eine vielfältige Baumartenmischung auf, was eine sehr gute Grundlage für die Stabilität und die Anpassungsfähigkeit der Wälder ist. Die Baumartenzusammensetzung hat sich in den letzten zehn Jahren nur geringfügig verändert. Die Fichte hat aufgrund anhaltend hoher Schadholzmengen abgenommen, ebenso wie die Esche. Die Buche hat aufgrund ihrer Wuchsdominanz an Flächenanteil zugenommen. Der Eichenanteil ist auch gestiegen, was einer intensiven Pflege der Eiche, als voraussichtlich stabilste und witterungsresistenteste Baumart in der Raumschaft, zuzuschreiben ist. Die aktuelle Baumartenzusammensetzung kann langfristig beibehalten werden.

Holzvorrat

- In die Ermittlung des Holzvorrates gehen alle Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser von über 7 cm ein. Er wird in Vorratsfestmeter inklusive Rinde (Vfm) angegeben.
- Der durchschnittliche Vorrat des Hospitalforstbetriebs liegt bei 262 Vfm/ha (Vorratsfestmeter pro Hektar) und ist damit in den letzten zehn Jahren, unter Berücksichtigung statistischer Fehlertoleranzen, konstant geblieben. Planungsgemäß wurde ein leichter Vorratsanstieg erwartet, die Witterungsextreme der vergangenen Jahre haben jedoch wahrscheinlich zu einem geringeren Zuwachs geführt als ursprünglich prognostiziert. Zudem sind viele vorratsreiche Bestände im Zuge von Schadereignissen (Borkenkäfer und Sturm bei Fichte, Eschentriebsterben, Dürreschäden bei Buche) genutzt worden oder abgestorben (Totholz auf der Fläche). Der Zuwachs in den jungen Altersklassen konnte diese Vorratsabgänge nur bedingt kompensieren.

Verjüngungsvorrat / Verbiss

- Die Naturverjüngung ist ein kostenloses Geschenk der Natur. Bei entsprechender Qualität und Baumartenzusammensetzung ist sie die Ausgangsbasis für die nächste Waldgeneration. Im Mittel der heute über 60-jährigen Bestände hat sich die Naturverjüngung auf 66% der Fläche etabliert.
- Die Standorte des Hospitalforstbetriebs bieten ein großes Verjüngungspotential von verschiedensten Baumarten. Die Zahl, Zusammensetzung und Qualität der Naturverjüngung ist vor allem in den Regiejagdbereichen sehr zufriedenstellend. Die Beibehaltung der Eigenbejagung wird empfohlen, da somit zum einen geringere Investitionskosten für Kulturbegründung und -pflege notwendig sind, zum anderen das natürliche Anpassungspotential des Waldes an sich ändernde Witterungsbedingungen in hohem Maße erhalten wird.

Ökologie

- Das Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für viele spezialisierte Insekten, Vögel und Pilze. Der Totholzvorrat ist ein wichtiger Indikator für die Naturnähe eines Waldes. Der Totholzvorrat im Hospitalforstbetrieb ist nach wie vor hoch.
- Der Wald des Hospitalforstbetriebs erfüllt vielfältige Funktionen. Neben der Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz und der Erholungsfunktion spielen auch Wasser- und Quellschutz, Bodenschutz, Immissionsschutz sowie Natur- und Landschaftsschutz in verschiedenen Facetten eine wichtige Rolle.
- Die Waldflächen des Hospitalforstbetriebs zeichnen sich durch eine hohe ökologische Vielfalt aus. Neben kleineren Tümpeln und Gewässern, sind die vielen Klingenbereiche, Feuchtstandorte, Mäh- und Feuchtwiesen, Rutschhänge und sonstige Sonderstrukturen ökologisch wertvolle Bestandteile des Waldes.

Vollzug:**Nutzung**

- Von der letzten Forsteinrichtung (Stichtag 1.1.2015) wurde ein Hiebsatz von rund 102.000 Erntefestmeter (Efm) geplant (=4,8 Efm/ha und Jahr). Im Rahmen der Zwischenprüfung wurde dieser Hiebsatz 2020 auf 108.500 Efm (=5,2 Efm/ha und Jahr) erhöht, um dem verstärkten Schadgeschehen durch die Trockenjahre 2018 ff. und den dadurch bedingten Borkenkäferschäden Rechnung zu tragen.
- Eingeschlagen wurden im Schnitt der abgelaufenen 10 Jahre insgesamt knapp 118.000 Efm (=5,6 Efm/ha und Jahr).
- Der Anteil der zufälligen (nicht planmäßigen) Nutzungen lag in den letzten 10 Jahren bei 32% des Gesamteinschlags. Davon sind die größten Schadholzmengen durch Borkenkäfer und Sturm bei der Fichte und geringere Teile durch das Eschentriebsterben aufgetreten. Auch bei der Tanne sind Abgänge in Folge von Dürre und Tannen-Borkenkäfer zu beobachten. Dürreschäden bei Buche sind in geringem Maße ebenfalls aufgetreten.

Verjüngung

- Durch den erhöhten Schadholzanfall, welcher teilweise auch flächige Ausprägungen angenommen hat, wurde mehr Waldfläche verjüngt als ursprünglich geplant. Die realisierte Pflanzfläche ist dagegen geringer ausgefallen als erwartet, da die Verjüngungssituation (maßgeblich durch die intensive Bejagung) in den meisten Fällen sehr günstig ist und die Naturverjüngung in zufriedenstellender Mischung aufläuft.
- Ergänzungspflanzungen mit Mischbaumarten wie bspw. Roteiche, Douglasie oder Edellaubholz wie Elsbeere, Kirsche und Esskastanie, sind in den meisten Verjüngungsflächen vollzogen worden.

Jungbestandspflege / Ästung

- Die enorme Jungbestandspflegefläche von rund 600 ha konnte in vergangenen zehn Jahren nicht vollständig bearbeitet werden. Zum einen wurden personelle und finanzielle Ressourcen durch den erhöhten Anfall an Schadholz gebunden. Zum anderen sind viele der Sturmfolgebestände in der Übergangsphase zwischen Jungbestandspflege und Durchforstung. Dort wurde auf den Zeitpunkt der Erschließung und der Erstdurchforstung gewartet, damit die Maßnahmen kostendeckend werden.
- Die jüngsten Waldbestände im Hospitalforstbetrieb, in denen Kultursicherung und Mischwuchsregulierung notwendig waren, sind gut gepflegt. Dort bestand ein Arbeitsschwerpunkt, um die Qualität, die Baumartenmischung und die künftige Stabilität der Bestände zu sichern.

Betriebsergebnis

- Das Betriebsergebnis war im zurückliegenden Jahrzehnt nahezu durchgängig positiv. Ausnahmen bildeten die Jahre 2018 und 2019. In diesem Zeitraum war der Holzpreis der Fichte aufgrund der deutschland- und europaweit enormen Holzmengen durch Sturm und Borkenkäfer in einem Rekord-Tief, sodass die Erlöse aus den notwendigen Maßnahmen sehr gering ausfielen.

Planung:**Bewirtschaftung**

- Die Bewirtschaftung des Hospitalforstbetriebs erfolgt weiterhin naturnah und schonend. Im Zuge der Risikominimierung sollen geeignete Altbestände weiter geerntet werden, bevor eine Entwertung durch Schadholzergebnisse oder Überalterung eintritt.
- Standortswidrige Fichtenbestände werden sukzessive in laubholzgeprägte Mischwälder entwickelt. Auf geeigneten (guten) Standorten soll wie bisher auch mit einem hohen Anteil an Nadelholz gearbeitet werden, wobei dort eine starke Diversifizierung der Baumartenmischung angestrebt wird. Dies geschieht vor allem unter Beteiligung von Fichte, Douglasie, Lärche, Kiefer und Tanne.
- Die Eiche und weitere trockenheitstolerante Baumarten, wie beispielsweise Spitzahorn, Feldahorn und Elsbeere, sollen weiterhin in allen Altersstufen konsequent gefördert werden, um die Stabilität und Widerstandsfähigkeit der Wälder gegenüber extremen Witterungsbedingungen zu erhöhen.
- Ein großer Schwerpunkt für die kommende Dekade wird die Pflege und Durchforstung der jüngeren Bestände sein. Die sehr großen Kalamitätsflächen der 1990er und 2000er Jahre sind prioritär zu bearbeiten, da dort in hohem Maße Einfluss auf die Baumartenmischung und zukünftige Stabilität sowie Anpassungsfähigkeit gegenüber sich ändernden Witterungsbedingungen genommen werden

kann. Seltene und wuchsunterlegene Mischbaumarten sind dabei zu sichern und die Qualität und Vitalität von wertgebenden Einzelbäumen zu erhalten.

- Mit rund 440 ha Jungbestandspflegefläche und rund 1.800 ha Jungdurchforstungsfläche stehen allerdings große Herausforderungen hinsichtlich Arbeitsorganisation, Personaleinsatz und der Einbindung von Unternehmern bevor.
- Bei rund 5.000 Bäumen sind im kommenden Jahrzehnt Astungen vorgesehen, beispielsweise an Eiche zur Sicherung der Qualität oder an Kirsche und Douglasie zur Wertsteigerung.

Hiebssatz

- Der vorgeschlagene Hiebssatz von rund 120.700 Erntefestmeter / Jahr (=5,7 Efm/Jahr und ha) liegt unter dem aktuellen Zuwachs und knapp über dem Vollzug des abgelaufenen Jahrzehnts. Der Hauptgrund für das Ansteigen des Hiebssatzes liegt in der großen Zahl an Jungbeständen, welche wie bereits beschrieben durchforstet werden müssen.

Verjüngung

- Die Waldverjüngung soll überwiegend natürlich erfolgen, da die Wurzelentwicklung, die Vitalität und die generelle standörtliche Angepasstheit der Naturverjüngung wesentlich besser ist als bei gepflanzten Bäumen. Die Eigenbejagung sollte beibehalten oder nach Möglichkeit sogar erweitert werden, damit das Naturverjüngungspotential und damit die Grundlage für eine gemischte und anpassungsfähige Waldverjüngung gesichert werden kann.
- Pflanzungen sind 17,5 ha geplant, diese dienen der schnellen Wiederbewaldung von Schadh Holzflächen, dem Baumartenwechsel bei standortwidriger Bestockung (z.B. vom Fichten-Mischwald hin zum Eichen-Mischwald) oder als Ergänzungspflanzung in sich natürlich verjüngenden Bereichen. Auf wüchsigen und geeigneten Standorten ist meist die trockenheitstolerante Douglasie als Mischbaumart vorgesehen. In geringen Anteilen sollen unter anderem Spitzahorn, Roteiche, Kirsche, Elsbeere, Esskastanie, Flatterulme und Nussbaum zur Anreicherung der Mischung eingebracht werden.

Berücksichtigung der Ökologie

- Die waldbauliche Einzelplanung in den Beständen berücksichtigt die neben der Holzproduktion wichtigen Funktionen des Hospitalwaldes. Erholungsschwerpunkte, ökologisch sensible Bereiche sowie sonstige Besonderheiten wie bspw. Bodenschutz, Naturdenkmale oder Wasserschutz sind in der Einzelplanung der Waldbestände integriert. Die Planungen in Naturschutzgebieten wurden mit der oberen Naturschutzbehörde abgestimmt, die Maßnahmen der FFH-Managementpläne sind ebenfalls in der vorliegenden Rahmenplanung berücksichtigt.
- Im Zuge der regulären Bewirtschaftung werden im Hospitalforstbetrieb Horst- und Höhlenbäume identifiziert, markiert und geschont. Ökologisch wertvolle Standorte und Artenvorkommen unterliegen nicht der Bewirtschaftung oder werden lediglich extensiv bewirtschaftet. Die aktuelle Forsteinrichtung hat rund 70 ha potentielle Stilllegungsflächen sowie verschiedene weitere potentielle Ausgleichsflächen identifiziert und vermerkt, sodass bei Bedarf die Einwertung von Ökopunkten möglich ist.

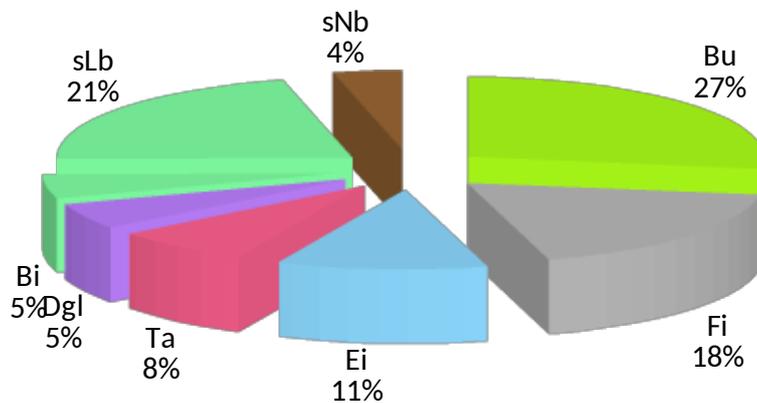
Betriebswirtschaftlicher Ausblick und Risiken

- Hinsichtlich des betriebswirtschaftlichen Ausblicks ist zu erwähnen, dass die sehr große Fläche an Jungbeständen (v.a. Sturmfolgeflächen) vergleichsweise kostenintensiv in der Vorbereitung und Umsetzung der Durchforstungsmaßnahmen ist, jedoch nur wenige verwertbare Sortimente anfallen. Dort sind zwar nennenswerte Hiebsmengen geplant, allerdings ist der Kostendeckungsgrad in diesen Beständen in der Regel relativ gering.
- Bei einem ungestörten Betriebsablauf und gleichbleibenden Holzpreisen sollte es möglich sein, ein weiterhin gutes Betriebsergebnis zu erreichen. Entscheidende und schwer kalkulierbare Einflussgrößen sind dabei der Holzpreis (besonders für Fichtenholz) und das Auftreten von großflächigen Schadereignissen.

Steckbrief

Zustand	Menge	Einheit
Forstliche Betriebsfläche*	2.272,7	ha
davon Holzbodenfläche	2.107,6	ha
Anteil Extensiv an der Holzbodenfläche	7	%
Anteil Nichtwirtschaftswald an der Holzbodenfläche	0	%
Laufender Zuwachs (IGz)	10,3	Efm/J/ha
Vorrat	262	Vfm/ha
Anteil Verjüngungsfläche unter Altbäumen in Beständen > 60 Jahre und im Dauerwald	66	%

Baumartenanteile



Planung	Menge	Einheit
Hiebsatz	5,7	Efm/J/ha
	120.680	Efm
Jungbestandspflege einschl. Jpfl. unter Schirm/DW	438,5	ha
Verjüngungsplanung		
Naturverjüngung	46,7	ha
Anbau, Vorbau	17,5	ha
Wertästung	5.090	Stück

* Holzboden- und Nichtholzbodenfläche